©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.zobodat.at



Klaus Birngruber

# *durch der trew willen … zue meim gnedigen herren*

## Die Stadler – Beitrag zur Adels- und Burgengeschichte des Mühlviertels im Spätmittelalter

Das Untere Mühlviertel, also das nördlich der Donau gelegene Gebiet zwischen dem Haselgraben und der niederösterreichischen Landesgrenze, stand bereits im frühen 12. Jahrhundert unter dem Einfluss des österreichischen Markgrafen bzw. später (seit 1156) Herzogs. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts hatte der Landesfürst seine Territorialhoheit gefestigt und „verdichtete" diese durch die Einrichtung der Landgerichte Riedmark und Machland (Grenze Feld- und Waldaist).[1] War die Adelslandschaft der hochmittelalerlichen Rodungszeit noch von Edelfreien, bedeutenden Ministerialen und deren jeweiligem Gefolge geprägt, wird im 13. Jahrhundert, nach dem „Verschwinden" der Edelfreien, allmählich die Gliederung in einen (Land-)Herrenadel und rittermäßigen Niederadel sichtbar.[2] Während das Machland 1281 als Pfand an die dort aufstrebenden Herren von Kapellen kam, dominierten in der Riedmark die Herren von Wallsee, die diese vor 1290 mit der Herrschaft Freistadt inklusive Landgericht von den Habsburgern als Pfand erhielten und bis 1358 behielten.[3] Um ihrer Herrschaft im Raum Geltung zu verschaffen, stützten sich beide Herrengeschlechter neben ihrer Gerichtsherrschaft auch auf umfangreichen Grundbesitz und den lokalen Niederadel, dessen Erforschung in den letzten drei Jahrzehnten sukzessive Fortschritte gemacht hat.[4]

---

1 Vgl. Hageneder 1973 und 1982.

2 Zur Herrschafts- und Adelsgeschichte vgl. zuletzt Birngruber – Kaltenberger – Kühtreiber – Schmid 2012, bes. 15–22; Birngruber 2012; zuletzt zusammenfassend, mit ausführlichen Literaturangaben Birngruber 2013; verfassungsgeschichtlich grundlegend Weltin 2006.

3 Zu den Kapellern weiterführend Raidl 2002, zu den Wallseern grundlegend Hruza 1995; Hageneder 1982, 59.

4 Weigl 1991; Marckhgott 1978; Marckhgott 1980; zuletzt Fallbeispiele von Stöttinger 2012 und Birngruber 2012a. Unverzichtbar, insbesondere für die Kenntnis der Niederadelssitze des Unteren Mühlviertels, sind die archäologischen und historischen Forschungen der lokalen Heimatforschung (Prof. Alfred Höllhuber und Kons. Leopold Mayböck); vgl. Schmid 2013.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.zobodat.at



Dieser sich unterhalb des Herrenstandes ständisch formierende rittermäßige, sozial nach unten keineswegs abgeschlossene Niederadel gewinnt durch die Klärung von Fragen um Besitzstrukturen (Eigen, Lehen, Pfand), genealogische Zusammenhänge (Verwandtschaften, Konnubien), Dienstnahmen und Ämter, räumliche und soziale Mobilität, lokale und überregionale Kontakte, Beziehungen zu weltlichen und geistlichen Institutionen usw. Kontur. Um jedoch zu tragfähigen Ergebnissen und künftigen „adelslandschaftlichen" Synthesen zu gelangen, muss das nicht selten verstreut überlieferte Quellenmaterial – für eine größere Anzahl von Adelsfamilien eines Raumes – zunächst gesammelt und in Diskussion mit der älteren (nicht immer fehlerfreien) Literatur ausgewertet und dessen „Reichweite" im Rahmen der genannten Fragestellungen eingeschätzt werden.[5] In diesem Sinne sind die folgenden Ausführungen über die im Vergleich mit anderen Familien des Unteren Mühlviertels zwar „kleinen" rittermäßigen Stadler, die im 14. Jahrhundert im Raum Wartberg/Hagenberg zeitweilig aber einige Bedeutung gehabt haben dürften, als „Materialien" für weitere Forschungen zu verstehen.[6]

Die Frage der Herkunft der Stadler ist nicht sicher festzumachen. Als Otto von Schleunz im Jahre 1234 zu Gneixendorf dem Kloster Baumgartenberg das von seinen Vorfahren gestiftete Gut Pitzing (G. Baumgartenberg) gegen eine Entschädigung restituierte, tritt an wenig prominenter Stelle in der Zeugenreihe der darüber ausgefertigten Urkunde ein *Henricus de Stadel* auf.[7] Angesichts der anderen zahlreichen aus dem Machland stammenden Zeugen ist er wohl ebenso dahin zu setzen[8] und kann kaum mit den etwa 100 Jahre später um Wartberg (ob der Aist) sitzenden Stadlern, um die es hier geht, in Verbindung gebracht werden, wenngleich auch diese mit dem genannten Kloster Beziehungen hatten. Ebenso fehlen konkrete Hinweise auf eine Verbindung zu den seit der Mitte des 13. Jahrhunderts besser fassbaren Stadlern von Stadelkirchen (bei Dietach), die im Üb-

5 Grundlegend WEIGL 1991. Aus der zahlreichen internationalen Forschungsliteratur seien hier lediglich genannt: für die Ostschweiz der „Klassiker" SABLONIER 1980, für Sachsen, Bayern und Franken die vergleichende Arbeit von SCHNEIDER 2003, schließlich der Sammelband über „Nicht-Adel und Adel" von ANDERMANN – JOHANEK 2001.

6 Vorliegende Studie schöpft aus Forschungen, die der Verfasser im Rahmen des FWF-Projektes 20406-G08 „Nobility, Castles and Lordship in the Lower Mühlviertel, Upper Austria (11th–14th centuries) am Institut für Österreichische Geschichtsforschung in Wien 2008–2011 durchführte.

7 UBLoE III, 21 Nr. 20. Zur Lokalisierung und wohl richtigen Lesart Puzzingen statt Pullingen vgl. HANDEL-MAZZETTI 1913, 3–7; vgl. auch HOHENSINNER – WIESINGER 2003, II.2.3.4.

8 Wahrscheinlich Stadlhof bei Loa, G. Baumgartenberg, so auch STRNADT 1915, 270.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.zobodat.at



rigen ein anderes Wappen führten.[9] Festen Boden betritt man erst mit dem seit 1320 belegten Albrecht dem Stadler: Diesem und dessen Frau Elisabeth verlieh Hugo von Reichenstein zwei Höfe, wobei auch Albrechts Schwiegersohn Otto der Hacholspeck und dessen Frau Sophie anwesend waren. In einer Urkunde desselben Jahres, die nur als Notiz der Namen überliefert ist, bezeichnet Albrecht der Stadler den Reichensteiner als seinen Herrn.[10] Die Hacholspeck besaßen 1319 (und noch vor 1390) den von der kuenringischen (später maissauischen) Herrschaft Windegg abhängigen Sitz Weinzierl (abgekommen; zwischen Schwertberg und Perg)[11] und treten auch südlich der Donau in Raum Amstetten auf.[12] Im Jahr 1321 war Albrecht in Reichenstein (Urkunde der Reichensteiner) und St. Florian (Klosterurkunde, einen Hof zu Zirking in der Riedmark betreffend) anwesend. In den Zeugenreihen ist er hier relativ weit hinten gelistet.[13] 1325 ist er dabei, als sein Schwiegersohn[14] Eberhard der Kienast in Wildberg ein starhembergisches Lehen zu Pelmberg (G. Hellmonsödt) als Pfand erhielt. Wie in den meisten bisher genannten Belegen findet man Albrecht hier in Gesellschaft von „Nachbarn“ wie den Schweinpecken, Zellern, Chamerern und Aiglsbergern.[15]

Die Nähe zur Herrschaft Reichenstein war prägend: Albrecht stiftete 1326 zwei Eigen dieser Herrschaft als Seelgerät an die Kirche Wartberg, die zum Kloster St. Florian gehörte und von den Reichensteinern bevogtet wurde. Die Stiftung

9 „Ein Türschloss mit herausgeschobenen Riegeln“. Die „Wartberger“ Stadler führen durchwegs einen quadrierten Schild. Siebmacher OÖ, 385 mit Taf. 99. Erhaltene Siegel z.B. StA St. Florian U 1372 VII 4 (Albrecht, Eberhard und Reinward); Archiv der Fürsten von Liechtenstein in Wien U 1370 IV 27; OÖLA, HA Eferding-Starhemberg U 287 (1356, Eberhard) und U 626 (1395; Albrecht). Die Suche nach der Verwendung gleicher Vornamen fällt negativ aus. Beziehungen zum Kloster St. Florian, das ein nicht unwesentliches kirchliches und grundherrliches Engagement in der Riedmark (Pfarren Wartberg und Ried) zeigte, hatten geographisch bedingt beide; dazu ist vorstellbar, dass die „Wartberger“ Stadler vielleicht im Gefolge der Grünburger, als deren wahrscheinlicher Zweig die Reichensteiner gelten (vgl. zu diesen zuletzt, mit weiterführender Lit., Birngruber – Schmid 2010, bes. 180–182 mit Anm. 12), über die Donau gekommen sein könnten. Belege hierzu fehlen aber. Siebmacher OÖ, 385, spekuliert mit einer Herkunft aus Stadlberg bei Karlstift, Neweklowsky 1973, 41, bringt den Hof Stadelbauer in der O. Wachsreith bei Altaist ins Spiel.

10 Zwei Notizen in Oberösterreichisches Landesarchiv (künftig: OÖLA), Sammlung Hoheneck Hs. 109 (Collectanea Job Hartmanns von Enenkel I), p. 165–166, ohne Nennung der Lage der Höfe.

11 Grabherr 1975, 87.

12 UBLoE V, 249 Nr. 261 (Otto der Hacholspeck von Weinzierl); Zauner 1981, 139–140; Weigl 1991, passim (s. Reg.); Chmel 1857, 285.

13 OÖLA, Sammlung Hoheneck Hs. 109 (Collectanea Job Hartmanns von Enenkel I), p. 165 (Reichenstein); UBLoE V, 284 Nr. 294 (St. Florian).

14 OÖLA, Sammlung Hoheneck Hs. 109 (Collectanea Job Hartmanns von Enenkel I), p. 218: Eberhard der Kienast, … die Stadlerin, seine erste Hausfrau, Albrecht der Stadler, deren Vater, Euphemia, seine zweite Hausfrau … Eberhard der Stadler, sein Oheim. 1348.

15 Siebmacher OÖ, 385 (nach Enenkel); UBLoE V, 422 Nr. 424 (1325).

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.zobodat.at



wurde auf Burg Reichenstein von Jans und Ulrich von Reichenstein beurkundet.[16] Im November 1332 war Albrecht bereits tot, denn seine Söhne Hugo und Stephan beurkunden in diesem Jahr eine von ihrem verstorbenen Vater im Kloster Baumgartenberg im Jahre 1325 mit einer freieigenen Hube „auf der Stanng", Pfarre Ried, getätigte Seelgerätsstiftung. Dieser Besitz ist beim Hof Stanger in der Ortschaft Thal nahe dem Zusammenfluss der Wald- und der Feldaist zu identifizieren.[17] Die Urkunde wurde von den *gesweyen* der Stadler, Otto dem Marschall und Albrecht dem Schreiber, letzterer Landrichter im Machland, mitbesiegelt, was erneut ein Licht auf die Konnubien der Stadler wirft.[18]

Die nächste Generation ist seit 1350 mit den Brüdern Eberhard, Albrecht und Reinward bezeugt. Sie hatten Lehen von den Reichensteinern, standen mit den Grubern, die in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts Anteile an der Burg Luftenberg hielten, mit den Zellern und Steinpecken, also rittermäßigen Geschlechtern der Riedmark, in verwandtschaftlichen Beziehungen.[19] Eberhard beteiligte sich wie auch die Gruber und Kienast an kriegerischen Unternehmungen des österreichischen Herzogs, wofür sie 1356 eine Bezahlung erhielten (siehe Urkundenanhang).[20] Bemerkenswerterweise besaß Eberhard vor 1370 die Burg Hagenberg als freies Eigen, musste diese aber *durch der trew willen* zu seinem Herrn Eberhard von Kapellen aufgeben und als Lehen von diesem und dessen gleichnamigen Vetter zurücknehmen (siehe Urkundenanhang). Dem Druck der Kapeller, die in den 1350er Jahren die nahe Herrschaft Reichenstein endgültig übernommen hatten, war offenbar nicht standzuhalten.[21] Die genauen Hintergründe dieser Lehens-

16 UBLoE V, 445 Nr. 450 (1326; nach einem „Florianer Codex"; zu ergänzen: Abschr. von 1725 im Pfarrarchiv Wartberg ob der Aist, Hs. 35 p. 17–19.): ein Hof „auf dem obern aygen"= Bhs. Oberaigner, O. Meitschenhof, G. Pregarten; eine Hube zu „Perngersdorffe = Bhs.r Klein- u. Großpernersdorfer, W. Kriechmayrdorf, G. Pregarten. Zur Pfarre Wartberg ob der Aist vgl. ZINNHOBLER 1972, 70f.

17 UBLoE VI, 78 Nr. 69 (1332). SCHIFFMANN 1935, 438. Im Baumgartenberger Urbar von ca. 1335 ist verzeichnet: „De feodo auf der Stang Georii 1 tal. den. Hoc feodum dedit nobis Albertus der Stadler anno Dni. 1325. Hoc est chaufrecht." SCHIFFMANN 1915, 41 Nr. 35.

18 Die Marschall sind seit dem späten 13. Jh. in der Riedmark nachweisbar und gelten als die Erbauer der von Passau lehenbaren Burg Reichenau. Vgl. GRÜLL 1968, 93–94.; GRABHERR 1976, 345–346; SIEBMACHER OÖ, 198. Zum Landrichter Albrecht, der womöglich von außen als herzoglicher „Beamter" ins Machland kam, vgl. MARCKHGOTT 1978, 155f.

19 OÖLA, Sammlung Hoheneck Hs. 109 (Collectanea Job Hartmanns von Enenkel I), p. 290f. (1350); UBLoE VII, 709 Nr. 706 (1360; Zeller); UBLoE X, 524 Nr. 676 (1388; Steinpeck); OÖLA, Sammlung Hoheneck Hs. 109 (Collectanea Job Hartmanns von Enenkel I), p. 98 (1374; Gruber).

20 HA Eferding-Starhemberg U 288 (1356); vgl. auch UBLoE VII, 440 Nr. 433. Es könnte sich hier um den Zürcher Krieg Albrechts II. handeln, an dem auch Ulrich von Kapellen 1354 mit großer Mannschaft teilgenommen hatte; vgl. LACKNER 1999, 195–196.

21 Hausarchiv der Fürsten von Liechtenstein in Wien, U 1370 IV 27. Die Beurkundung wurde auf Burg Mitterberg, Zentrum der Grund- und Gerichtsherrschaft der Kapeller im Machland, vorgenommen. Zu den Reichensteinern und der Übernahme der Herrschaft Reichenstein durch die Kapeller ist eine Studie des Verfassers in Vorbereitung.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.zobodat.at



nahme bleiben freilich verborgen, doch ist anzunehmen, dass der Kapeller den freieigenen Besitz einer Herrschaft eines seiner Lehensleute, noch dazu in unmittelbarer Nähe, kaum duldete. Umgekehrt konnte aber die Möglichkeit eines engeren Anschlusses an den größeren Herrn durchaus auch Vorteile bringen.

Im Jahr 1372 siegelte Eberhard zusammen mit seinem Bruder Reinward eine Leibgedingsvergabe von St. Florianer Gütern in der Pfarre Wartberg an seinen Bruder Albrecht. Zwei Jahre später ist Eberhard als Burggraf der passauischen Herrschaft Riedegg erwähnt und wird 1376 von den Starhembergern (auf Wildberg, der Herrschaft Riedegg benachbart) in deren Auseinandersetzung mit den Schönauern als einer von mehreren Spruchleuten nominiert.[22] Zuletzt ist er im Jahr 1381 gemeinsam mit seinem Bruder Albrecht belegt, als die beiden – sie nennen sich hierbei „von Wartberg“ – eine umfangreiche Stiftung an die Pfarrkirche Wartberg machten. Die dabei genannten Güter, über die sie sich die Erbvogtei vorbehielten, lagen in den Pfarren Wartberg, Neumarkt und Gallneukirchen; einige davon waren Lehen der Kapeller, die ihnen diese gegen Lehensnahme anderer Güter als Eigen überließen. Mit dem aus der unmittelbaren Umgebung Wartbergs stammenden Arnold dem Schiessenberger, der als „guter Freund“ seinen Willen dazu gab, wird erneut ein Verwandter, wenn auch nur sehr allgemein bezeichnet, sichtbar.[23]

Als einziger der drei zuletzt genannten Brüder erlangte Albrecht nachweislich die Ritterwürde. Im Jahr 1360 wird er als Herr tituliert, als sein Verwandter Walchun der Zeller an dessen Schwester Kunigunde, Nonne im Kloster des Hl. Geist-Ordens zu Pulgarn, ein Gut in der Pfarre Gallneukirchen übergab. Dieses sollte nach deren Tod an die Mitschwester Elisabeth die Hacholspeckin und nach ihr an die klösterliche Oblai gehen. Auch die Stadler „beschickten“ das von den Kapellern gegründete Kloster mit Agnes, der Schwester Albrechts (II.), die von 1382 bis 1404 als Meisterin dort belegt ist. Auch sie erhielt von ihrem Bruder im April 1393 ein Gut in der Pfarre Gallneukirchen, dessen Lehenschaft Albrechts „gnädiger Herr“, Herr Eberhard von Kapellen, dem Kloster dazu erließ. Möglichweise waren die Brüder Albrechts, Eberhard und Reinward, zu diesem Zeitpunkt bereits tot, denn die Urkunde besiegelten neben dem Kapeller mit Wolfhard dem

22 UBLoE VIII, 599 Nr. 597 (1372); UBLoE VIII, 703 Nr. 693 (1374; Or. OÖLA, HA Eferding-Starhemberg U 441); UBLoE IX, 21 Nr. 15 (1376).

23 UBLoE X, 59 Nr. 89 (das hier genannte Transumpt von 1481 bezieht sich wohl auf die Abschrift von 1725 im Pfarrarchiv Wartberg ob der Aist, Hs. 35, p. 29–39). Das Gut am oberen Eigen wird hier erneut (siehe oben) gestiftet; die Vogtei liegt hier, wie extra betont wird, in den Händen der Kapeller.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.zobodat.at



Sinzendorfer und Sigmund dem Steinpeck enge Verwandte (Schwiegersohn bzw. wahrscheinlich Schwager).[24]

Die Stadler standen mit ihrem Lehensherrn aber auch in Konflikt, denn noch im Juli desselben Jahres versprechen der Sinzendorfer und der Steinpeck, dem Kapeller in dessen Verfahren gegen die Stadler wegen „gefährlich veränderter Güter" keine Probleme zu machen.[25] Interessanterweise tritt Albrecht im Februar 1376 in einem Urfehdebrief für die Schaunberger auf, in deren Umfeld er vielleicht über die Gruber (Zweig südlich der Donau) und Schreier, schaunbergische Gefolgsleute, gekommen sein könnte; denn auch zu letzteren sind verwandtschaftliche Beziehungen auszumachen.[26] Albrecht dadurch am Vorabend der Schaunberger Fehde „politisch", wenn auch nur punktuell, einzuordnen, bleibt angesichts des Fehlens weiterer Hinweise fragwürdig.

Vor der erwähnten Übergabe des Gutes an seine Schwester in Pulgarn wurde Albrecht 1389 noch für eine Urkunde Dietmars des Holzer, der eine Wiese in St. Georgen (an der Gusen) an Pulgarn verkaufte, als Mitsieger herangezogen; in gleicher Funktion finden wir ihn in einer Urkunde im Jahr 1395, welche u. a. die Veräußerung von kapellischen Lehen behandelt.[27] Von den Maissauern, Inhabern der Herrschaft Steyregg, hatte er um 1400 ehemals Kuenringer Lehensgüter zu Ach, Pfarre Feldkirchen, und Götzelsdorf, Pfarre Steyregg, inne.[28] Bald danach wird Albrecht gestorben sein – wie seine Brüder Eberhard und Reinward ohne Söhne.[29]

Albrecht hinterließ zwei Töchter: Elisabeth, die Frau Wolfhards von Sinzendorf, und Ursula, die mit dem aus Tirol stammenden Georg von Zwingenstein verheiratet war, der 1398 als herzoglicher Hofritter nachgewiesen ist und 1396 wie Andre der Gruber und Sigmund der Steinpeck einen Teil der Burg Luftenberg als herzogliches Lehen inne hatte. Im Jahre 1402 verliehen die beiden Stad-

24 UBLoE VII, 709 Nr. 706 (1360); UBLoE XI, 172 Nr. 195 (1393 IV 1) = wohl Stülz 1842, 154 Nr. 169 (mit irrigem Datum). Das übergebene Gut *ze Praitenveld* ist nach Schiffmann 1940, 84 mit Breitenfeld, O. Niederbairing, G. Altenberg zu verorten, wo es ganz in der Nähe ein Bhs. Stadler gibt, der die Diskussion um die Herkunft der Stadler (s. oben) nur um eine weitere Möglichkeit erweitert. Zum Kloster Pulgarn vgl. Stülz 1841, hier 72 und 94; UBLoE X, 132 Nr. 176 (1382; eine Urkunde der Agnes Stadlerin, Meisterin zu Pulgarn).

25 Stülz 1842, 154 Nr. 170 (1393 VII 2, nach den verlorenen Regesten von Steyregg).

26 UBLoE IX, 24 Nr. 18 (1376; Siegelzeugen u.a. Herr Sighard der Gruber, Herr Alber der Stadler … Markward der Gruber … Hans der Schreier … .); UBLoE X, 509 Nr. 654 (1388; Herr Albrecht der Stadler als *lieb nachst und pest freunt* einer der Frauen der Brüder Hans und Helmhard der Schreier); UBLoE XI 73 Nr. 84 (1392; der erber vest ritter Herr Alber der Stadler und der erber Engelhard der Gruber, Pfleger zu Kürnberg, als Mitsiegler in der Urkunde Hans des Schreier). Zu den Gruber und Schreier als Schaunbergische Diener vgl. Marckhgott 1980, 79f., 95, zum genannten Urfehdebrief ebd. 110.

27 UBLoE X, 555 Nr. 718 (1389); UBLoE XI, 396 Nr. 427 (1389).

28 Chmel 1857, 270f.

29 Nach Siebmacher OÖ, 385 hatte der 1372 zuletzt genannte Reinward eine Tochter Elisabeth, die mit Wolfhard dem Gausel (richtig wohl: Gänsel) verheiratet war. Eine Tochter aus dieser Verbindung war 1424 mit Mert Frodnacher, Pfleger zu Freistadt, verheiratet.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.zobodat.at



ler-Töchter mit ihren Ehemännern einen Zehent in der Pfarre Gallneukirchen.[30] Im Lehenbuch der Liechtensteiner von 1443[31] sind die ehemaligen Kapeller Lehen der Stadler aufgeführt, was interessante Rückschlüsse auf deren Besitz zulässt: Die Schwestern trugen demnach die *czwai hewser und vest Hagenperg und dacz dem Haws bey Wartperg* mit allem Zubehör, die Fischweide auf der Aist und den Wildbann, *als in die Stadler von alter her geharbt haben* usw., von den Liechtensteinern zu Lehen. Es folgen zahlreiche Güter und Zehente, welche die Schwestern *von handen leihent*, weiters Güter, die von ihrer Tante, der Witwe Eberhards, und von ihrer Mutter stammten.

Eindeutig, aber unklar seit wann, befand sich 1370 die Burg Hagenberg im Besitz Eberhards des Stadler (s. oben), womit die ursprünglich kleine Burg im Areal des heutigen Schlosses gemeint sein dürfte, die hier übrigens zum ersten Mal genannt wird.[32] Die von einem Graben umgebene Anlage besaß mit Turm, Palas und Bering mit Torhaus „alle Merkmale einer Feste des 13. Jhs.“[33]; ob sie bereits von den Stadlern errichtet wurde, bleibt offen. Wie der westlich gegenüber dem Schloss Hagenberg liegende und von diesem durch das Tal der Visnitz getrennte Burgstall „Alt-Hagenberg“ (auch „Hausberg an der Visnitz“; von Grabherr wenig glücklich und verwirrend „Burgstall (der Herrschaft) Haus“ bezeichnet, da an der späteren Herrschaftsgrenze zwischen den Herrschaften Hagenberg und Haus liegend) zeitlich einzuordnen ist, kann nur eine genauere archäologische Untersuchung klären, er scheint aber einer früheren Zeitstufe anzugehören.[34] Nach den Burgen Hagenberg und/oder Haus, von denen letztere knapp 1 km südlich vom Ortskern Wartbergs liegt, nannten sich die Stadler nie, wohl aber 1381, wie erwähnt, Albrecht und Eberhard gemeinsam als „die Stadler von Wartberg“.

---

30 HHStA Hs. W 19 (Fotokopie OÖLA, Kopienarchiv Hs. 153), pp. 50, 63 und 100 (1396). Ursula war nicht Georgs erste Frau, wie eine Erwähnung seiner Frau Eva zu 1390 im herzoglichen Fronbuch (Benna [1945], 102 Nr. 557) zeigt. Zu Luftenberg vgl. Grüll, 1968, 141; Grabherr, 1976, 196–198. OÖLA, Landschaftsakten Sch. 265, fol. 195 (1402). Georg von Zwingenstein ließ sich in Wartberg (ob der Aist) begraben, wie eine von Hoheneck 1748, 893 (nicht ganz vollständig und ohne leserliches Todesjahr) überlieferte Grabinschrift aus der dortigen Pfarrkirche bezeugt. Zu den Zwingenstein vgl. Siebmacher OÖ, 705f., wonach er bald nach 1406 gestorben sei. Er war aber noch 1416 am Leben, wie aus OÖLA, HA Weinberg U 324 (1416 VII 16), hervorgeht. Zu den Hofrittern vgl. Lackner 2002, 55. Zum folgenden vgl. auch Aspernig 2004, 451f. mit Anm. 63.

31 Hausarchiv der Fürsten von Liechtenstein in Wien, Hs. 1816, p. 20–22.

32 Hohensinner – Wiesinger 2003, 11.4.6.8 (Hagenberg) kennt diese Urkunde nicht. Die ersten Erwähnungen der Ortschaft überliefert zu ca. 1230 und 1270 das landesfürstliche Urbar. Dopsch 1904, 98 Nr. 59 und 148 Nr. 86.

33 Obergottsberger 1983, 131 (vgl. ebd. die Erläuterungen zu den Bauphasen).

34 Grabherr 1975, C 3.1 und 2; Grabherr, 1961, 157; Höllhuber 1982, 128–129; Höllhuber 2005 (eine umfangreiche Dokumentation nach einer 2004 durchgeführten Grabung, die es aber von archäologischer Seite noch wissenschaftlich zu bewerten gilt). Die gerne für die Frühzeit von Hagenberg herangezogenen Nennungen von Hagenbergern im Umkreis der steirischen Otakare um 1168 und 1186 (UBLoE II, 334 Nr. 230 und 404 Nr. 273) gehören zu Hohenberg bei Aigen im Ennstal. Vgl. Hausner – Schuster 1999, 526, und Hohensinner – Wiesinger 2003, 142, mit den ersten Nennungen des Mühlviertler Ortes in den landesfürstlichen Urbaren des 13. Jahrhunderts.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.zobodat.at



Wann die Burg Haus an die Stadler kam, ist unklar; bislang nahm man als erste Besitzer die seit den 1230er Jahren gesichert im Machland nachweisbaren Hauser bzw. einen Vertreter dieser Familie, der im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts in der Riedmark auftritt, an, was aber kaum zutreffen wird.[35] 1391 soll Andre der Hauzenberger Haus als landesfürstliches Lehen besessen haben, das dann erst Mitte des 15. Jahrhunderts die Sinzendorfer von den Hauzenbergern übernommen hätten,[36] was, wie wir gesehen haben, so nicht stimmen kann. Im Jahr 1411 gab Herzog Albrecht (V.) Mert dem Floyt jene Güter zu Lehen, die ihm mit dem Tod der Tochter Albrechts des Stadler, Ursula, der Frau Georgs von Zwingenstein, ledig geworden sind, nämlich jeweils mit allem Zubehör: das *haws Hagenperg*, das *haws under dem Wartperg*, *darauf der vorigen Stadler selber ist gesessen*; schließlich den *sicz ze Sweinpach*.[37] Neben Haus und Hagenberg besaßen die Stadler also auch einen Sitz in Schweinbach (G. Engerwitzdorf), vorausgesetzt, dieser wurde nicht erst von Georg Zwingenstein erworben.

Die Belehnung des Floyt war offenbar nur Intermezzo, denn Hagenberg – noch 1406 kapellisches Lehen – kam über Beatrix, Tochter Ursulas und Georgs von Zwingenstein, um 1416 an ihren ersten Mann Pankraz Öder von Schwertberg, schließlich um 1432 an ihren zweiten Mann Georg Schiessenberger.[38] Den Sitz Schweinbach verkaufte der Öder 1422 an Andre den Gruber.[39] Der Sitz Haus verblieb bis 1484 als liechtensteinisches Lehen bei den Sinzendorfern und ging anschließend an die Schweinpecken.[40]

Wie die vorstehende Skizze zeigt, waren die Stadler im Raum Wartberg im 14. Jahrhundert über einige Jahrzehnte hinweg nicht unwichtige Leute in der rittermäßigen „Gesellschaft" der Riedmark. Ihr freieigener Besitz der Burg

---

35 Grüll 1968, 44.; Grabherr, 1976, 51; Marckhgott 1978, 75. Zu den Hausern vgl. Birngruber 2012a.

36 Grabherr 1976, 51. Die Ansicht, der Hauzenberger habe Haus als landesfürstliches Lehen besessen, geht offenbar auf Wissgrill 1800, 224 („... war unter Herzog Albrecht III. Andreas Hauzenberger 1391 mit einigen landesfürstlichen Lehengütern zu Haus im Freistädter Gericht ... angesessen.") mit der Quellenangabe „Herzog Albrecht Lehenbuch" zurück. Eine Verifizierung des Vermerks gelang bislang nicht; auch UBLoE X, das die Oberösterreich-Betreffe der Lehenbücher dieser Zeit erfasst, hat keinen entsprechenden Eintrag. Nach Mayböck 2011, 55, soll Andre der Hauzenberger Haus über eine Ehe mit einer Tochter Krafts des Hauser erhalten haben, was angesichts fehlender Quellenevidenz bis auf Weiteres offenbleiben muss.

37 HHStA Hs. B 23, fol. 57v. Zu diesem Lehenbuch vgl. Mühlberger 1983. Zu den Floyt, einem niederösterreichischen Geschlecht, das sonst keine Beziehungen zu OÖ hatte, knapp Siebmacher NÖ (I), 96 (ohne Erwähnung des Lehensvermerkes).

38 Grabherr, 1976, 49–50; Grüll 1968, 41.

39 OÖLA, Sammlung Hoheneck Hs. 109 (Collectanea Job Hartmanns von Enenkel I), p. 424: Pankraz Öder und seine Frau Beatrix, Herrn Jörg von Zwingenstein Tochter, verkaufen den Hof und Sitz zu Schweinbach dem Andre Gruber. Die genaue Lage des Sitzes zu Schweinbach ist nicht mehr zu eruieren; Grabherr 1975, 146.

40 Aspernig 2004, 455. Nach dem Tod des letzten Kapellers 1406/07 gab es mehrere Jahre Streit um das Erbe zwischen Wallseern, Dachsbergern und Liechtensteinern. Vgl. Doblinger 1905, 172–174. Raidl 2002, 144.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.zobodat.at



Hagenberg vor 1370 ist für diese Zeit bemerkenswert. Durch die Lage ihrer Sitze und zugehöriger Güter standen sie erwartungsgemäß in enger Beziehung zu den herrenmäßigen Reichensteinern und Kapellern (Herrschaft Reichenstein), aber auch Starhembergern. In Zeiten gestiegener Mobilität der Rittermäßigen nahmen auch sie Ämter an, wo sich die Gelegenheit bot (Burggrafschaft Riedegg). Ihr Aktionsfeld blieb, soweit ersichtlich, hauptsächlich die Riedmark, wohin auch ihre Konnubien weisen, während sie sich ins östliche Machland offenbar kaum und darüber hinaus nicht orientieren konnten. Wie andere Familien der Gegend engagierten sie sich im nahen Kloster Pulgarn und stellten sogar eine Vorsteherin dieses Instituts. Die Basis für weitere Etablierung und Aufstieg wäre durchaus nicht schlecht gewesen; das Fehlen männlicher Erben ließ das Geschlecht aber nach nicht einmal einem Jahrhundert einer lokal begrenzten, aber bemerkenswerten „Blüte“ aus den Quellen verschwinden.

## Urkundenanhang

*1356 März 5*

*Eberhard der Stadler quittiert dem Ulrich von Haslau den Erhalt von 80 Pfund Wiener Pfennigen Sold, welchen der (*österreischische*) Herzog ihm, fünfen seiner Gesellen und Rapoto dem Prüschenk sowie Heinrich dem Kienast schuldig war.*

*Original, Pergament; OÖLA, HA Eferding-Starhemberg U 288.*
*Rückseite: (Alte Registraturvermerke) 1356;* 82; C Nr. 17, Nr. 106 *[Riedegger Index]; (Altsignaturen)* I/19; [286].
*Siegel: jeweils an Pergamentpressel, beschädigt.*
*S1: Rundsiegel, Eberhard der Stadler; Schild geviert;* + S EBERHARDI STADLE[. .].
*S2: Rundsiegel, Andre der Gruber; im Schild ein oben zweimal gezinnter Balken;* [. . .]AND[ . . . ARII] *(?)*
*Druck: –*

Ich Eberhart der Stadler und mein erben vergechen offenleich an disem brief, daz mich her V$^{o}$lreich von Haslawe vericht und gewert hat achczich phunt Wienner phennig an dem solt, den uns mein herre der herzog schuldich ist, mir selb, fu$^{e}$mften gesellen und Raepplein dem Prueschingchen selbandern und Hainreichen den Chyenastlein allain, so beschaidenleich, waz dem vorgenanten hern V$^{o}$lreichen von Haslawe und sein erben chrieg auf erstu$^{e}$nde und schaden davon naem, den su$^{e}$ln wir in allen widerchern und ablegen an alle widerrede;

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.zobodat.at



und suln sie daz haben auf uns allen unverschaidenleich und auf allem dem gu$^{e}$t, dar wir haben in dem lande ze O$^{e}$sterreich und ze Payrn oder wo wir iz haben, wir sein lembtich oder tode. Daz loben wir in alz ze laysten mit unsern treun; und dez zu$^{e}$ urchu$^{e}$nde so geben wir in disen brief versigilt ich vorgenanter Eberhart der Stadler mit meinem insigil und mit Andre dez Grueber insigil, der dieser sache gecziug ist mit seinem insigil. Dieser brief ist geben nach Christes gepurde dreuczechenhundert jar dar nach in dem sechsundfu$^{e}$nfczigsten jar dez sambcztags vor dem vaschangtage.

*1370 April 27, Mitterberg*

*Eberhard der Stadler gibt dem Eberhard von Kapellen, Sohn des Hans von Kapellen, und dessen Vetter Eberhard von Kapellen, Sohn des Ulrich von Kapellen, seine freieigene Feste Hagenberg in der Pfarre Wartberg (ob der Aist) auf und nimmt sie als Lehen zurück.*

*Original, Pergament; Hausarchiv der Fürsten von Liechtenstein, Urkundenreihe 1370 IV 24.*
*Rückseite: (ca. 17. Jh.)* Bernhardt Stadler macht die vesste Hagnperg, so freis aigen war, zu lehen herrn Eberhardten von Capelln 1370; C 12; C.12.
*Siegel: jeweils an Pergamentpressel, beschädigt.*
*S1: Rundsiegel, Eberhard der Stadler; Schild geviert; + S EBERHARDI STAD[. . .].*
*S2: Rundsiegel, Ruger von Starhemberg; Schild geteilt, oben ein wachsender Panther; [. . .] STA [. . .].*
*Druck: –*

Ich Eberhart der Stadler vergich offenlich mit dem brief und tu$^{e}$n chunt allen den, die den brief sehent oder hórent lesen, die nu sind oder hernach chúnftig werden, daz ich durch der trew willen, die ich zu$^{e}$ meim gnedigen herren hern Eberhard von Chappellen, hern Hansen sun von Chappellen, han, aufgeben han im und seim vetter hern Eberhard von Chappellen, hern U$^{o}$lreichs sun von Chappellen, die vest Hagenperg, gelegen in Warperger pharre, die mein aigen gewesen ist, und han die von in ze lehen genomen nach des lehenbriefs sag, den ich von in darumb han; und des ze urchund gib ich den obgenant meinen gnedigen herren von Chappellen und iren erben den briefe versigelten mit meim anhangendem insigel; und des ist zeug der erber herr herr Ru$^{e}$ger von Starhenberk mit seim insigel. Geben ze Mitterberk an samztag nach sand Jórgen tag nach Christes gepurtt drewtzehenhundert jar und darnach in dem sibenczigistem jare.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.zobodat.at



## Literaturverzeichnis

Andermann – Johanek 2001
K. Andermann – P. Johanek (ed.), Zwischen Nicht-Adel und Adel (Vorträge und Forschungen 53), Stuttgart 2001.

Aspernig 2004
W. Aspernig, Die machtpolitischen Veränderungen im Umkreis von Kremsmünster im 14. Jahrhundert und die Besitzgeschichte von Burg und Herrschaft Achleiten im Traunviertel von den Anfängen bis zum Jahr 1600. In: JbOÖMV 149/1 (2004), 435–468.

Benna 1945
A. Benna, Das Fronbuch von Österreich von 1370, masch. Staatsprüfungsarbeit am Institut für Österreichische Geschichtsforschung Wien, o. J. [1945].

Birngruber – Schmid 2010
K. Birngruber – C. Schmid, Das Typar eines Frauensiegels aus der Burg Reichenstein im Mühlviertel. In: MIÖG 118 (2010), 177–185.

Birngruber – Kaltenberger – Kühtreiber – Schmid 2012
K. Birngruber – A. Kaltenberger – T. Kühtreiber – C. Schmid, Adel, Burg und Herrschaft im Unteren Mühlviertel. Ein interdisziplinärer Versuch zum mittelalterlichen Adels-, Burgen- und Grenzbegriff. In: K. Birngruber – C. Schmid unter Mitarbeit von H. Weigl (ed.), Adel, Burg und Herrschaft an der „Grenze“: Österreich und Böhmen. Beiträge der interdisziplinären und grenzüberschreitenden Tagung in Freistadt, Oberösterreich, 26. bis 28. Mai 2011, (Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich 34), Linz 2012, 13–40.

Birngruber 2012
K. Birngruber, „et duo milites proprii eius“. Eine vergessene Baumgartenberger Traditionsnotiz zur Geschichte des hochmittelalterlichen Adels in Österreich. In: MIÖG 120 (2012), 397–404.

Birngruber 2012a
K. Birngruber, Vom Machland nach Niederösterreich (und wieder zurück). Die Ritter von Haus auf Clam im Spätmittelalter. In: nöla. Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv 15 (2012), 116–138.

Birngruber 2013
K. Birngruber, Zwischen Krummau und Freistadt: Notizen zum mittelalterlichen Niederadel und seiner Erforschung in einer österreichisch-böhmischen Grenzregion. In: Husitský Tábor 18 (2013), 7–36.

Chmel 1857
J. Chmel, Meissauisches Lehenbuch. In: Notizenblatt. Beilage zum Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 7 (1857) 28–32, 44–48, 61–64, 93–

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.zobodat.at



96, 109–112, 125–128, 141–144, 157–160, 173–176, 188–192, 205–208, 221–224, 237–240, 253–256, 269–272, 285–288, 301–304, 317–320, 333–336, 347–352.

DOPSCH 1904
Die landesfürstlichen Urbare Nieder- und Oberösterreichs aus dem 13. und 14. Jahrhundert, ed A. DOPSCH (Österreichische Urbare I/1), Wien – Leipzig 1904.

GRABHERR 1961
N. GRABHERR, Der Burgstall („das Purchstal"). In: Oberösterreichische Heimatblätter 15 (1961), 157–162.

GRABHERR 1975
N. GRABHERR, Historisch-topographisches Handbuch der Wehranlagen und Herrensitze Oberösterreichs (Veröffentlichungen der österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte 7–8), Wien 1975.

GRABHERR 1976
N. GRABHERR, Burgen und Schlösser in Oberösterreich. Ein Leitfaden für Burgenwanderer und Heimatfreunde, 3. neubearb. Aufl. Linz 1976.

GRÜLL 1968
G. GRÜLL, Burgen und Schlösser im Mühlviertel (Oberösterreichs Burgen und Schlösser 1), 2. erw. Aufl. Wien 1968.

HAGENEDER 1973
O. HAGENEDER, Die Rechtsstellung des Machlandes im späten Mittelalter und das Problem des oberösterreichischen Landeswappens. In: W. OGRIS – G. FROTZ (ed.), Erlebtes Recht in Geschichte und Gegenwart. Festschrift Heinrich Demelius zum 80. Geburtstag, Wien 1973, 61–79.

HAGENEDER 1982
O. HAGENEDER, Das Land ob der Enns und die Herrschaft Freistadt im späten Mittelalter. In: JbOÖMV 127/1 (1982), 55–105.

HANDEL-MAZZETTI 1913
V. FRHR. VON HANDEL-MAZZETTI, Die Herren von Schleunz in Niederösterreich und ihre Beziehungen zum Lande ob der Enns. In: Jahrbuch „Adler" NF 23 (1913), 1–88 und 188–192.

HAUSNER – SCHUSTER 1999: Altdeutsches Namenbuch. Die Überlieferung der Ortsnamen in Österreich und Südtirol von den Anfängen bis 1200, Bd. 1, ed. I. HAUSNER – E. SCHUSTER, Wien 1999.

HÖLLHUBER 1982
A. HÖLLHUBER, Burgställe, Hausberge und andere Wehranlagen im unteren Mühlviertel (Mitteilungen der Kommission für Burgenforschung und Mittelalter-Archäologie 32 = Sonderabdruck aus dem Anzeiger der phil.-hist. Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 119), Wien 1982.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.zobodat.at



Höllhuber 2005
A. Höllhuber, Alt-Hagenberg, die ehemalige Burg am uralten Salzweg von Gusen an der Donau über Wartberg nach Böhmen, Reichenstein 2005.

Hoheneck 1748
J. G. A. Frhr. von Hoheneck, Die Löblich Herren Stände des Ertz-Hertzogthumb Oesterreich ob der Enns, Bd. 3, Passau 1748.

Hohensinner – Wiesinger 2003
K. Hohensinner – P. Wiesinger, Die Ortsnamen der politischen Bezirke Perg und Freistadt (Östliches Mühlviertel) (Ortsnamenbuch des Landes Oberösterreich 11), Wien 2003.

Hruza 1995
K. Hruza, Die Herren von Wallsee. Geschichte eines schwäbisch-österreichischen Adelsgeschlechts (1171–1331) (Forschungen zur Geschichte Oberösterreichs 18), Linz 1995.

Lackner 1999
C. Lackner, Die landesfürstlichen Pfandschaften in Österreich unter der Enns im 13. und 14. Jahrhundert. In: W. Rosner (ed.), Österreich im Mittelalter. Bausteine zu einer revidierten Gesamtdarstellung. Die Vorträge des 16. Symposions des NÖ Instituts für Landeskunde, Puchberg am Schneeberg, 1. bis 4. Juli 1996 (Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde 26), St. Pölten 1999, 187–204.

Lackner 2002
C. Lackner, Hof und Herrschaft. Rat, Kanzlei und Regierung der österreichischen Herzoge (1365–1406) (MIÖG Erg.bd. 41), München 2002.

Marckhgott 1978
G. Marckhgott, Der niedere Adel des Machlandes im späten Mittelalter, masch. Diss. Wien 1978.

Marckhgott 1980
G. Marckhgott, Studien zur Entstehung des Ritterstandes im Land ob der Enns. 1: Unter besonderer Berücksichtigung der Dienst- und Lehensleute der Herren (Grafen) v. Schaunberg, masch. Staatsprüfungsarbeit am Institut für Österreichische Geschichtsforschung Wien 1980.

Mayböck 2011
L. Mayböck, Die Herrschaft Haus bei Wartberg. In: Wartberg ob er Aist. Erforschtes – Überliefertes – Erzähltes, hg. von der Marktgemeinde Wartberg ob der Aist, ARGE 2011, Wartberg ob der Aist 2011, 54–67.

Neweklowsky 1973
W. Neweklowsky, Burgengründer – Uradelige Familien aus Oberösterreich (II). In: Oberösterreichische Heimatblätter 27 (1973), 21–56.

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.zobodat.at



OBERGOTTSBERGER 1983
W. OBERGOTTSBERGER, Vermessung im Dienst der Wissenschaft. In: Tausend Jahre Oberösterreich. Das Werden eines Landes. Ausstellung des Landes Oberösterreich 29. April bis 26. Oktober 1983 in der Burg zu Wels, Linz 1983, 129–133.

RAIDL 2002
H. RAIDL, Die Herren von Kapellen, masch. Diss. Wien 2002.

SABLONIER 1979
R. SABLONIER, Adel im Wandel. Eine Untersuchung zur sozialen Situation des ostschweizerischen Adels um 1300, Göttingen/Zürich 1979.

SCHIFFMANN 1915
Die mittelalterlichen Stiftsurbare des Erzherzogtums Österreich ob der Enns, Bd. 3: Baumgartenberg, St. Florian, Waldhausen, Wilhering (Österreichische Urbare III/2/3), ed. K. SCHIFFMANN, Wien 1915.

SCHIFFMANN 1935
K. SCHIFFMANN, Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich, Bd. 2, Linz 1935.

SCHIFFMANN 1940
K. SCHIFFMANN, Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich, Bd. 3 (Ergänzungsbd.), Linz 1935.

SCHMID 2013
C. SCHMID, Von der Sammlung Höllhuber zum Burgenmuseum Reichenstein. In: Lebensraum Burg. Das Oberösterreichische Burgenmuseum Reichenstein. Informationszentrum zum Europaschutzgebiet Waldaist-Naarn (Kataloge des Oberösterreichischen Landesmuseums N. S. 149), Linz 2013, 1–14 und (Auswahlbibliografie) 73–76.

SCHNEIDER 2003
J. SCHNEIDER, Spätmittelalterlicher deutscher Niederadel. Ein landschaftlicher Vergleich, Stuttgart 2003.

SIEBMACHER OÖ
A. FRHR. (WEISS) VON STARKENFELS – J. E. KIRNBAUER VON ERZSTÄTT, Der oberösterreichische Adel (J. Siebmacher, Großes und allgemeines Wappenbuch 4/5), Nürnberg 1885–1904 (ND Neustadt an der Aisch 1984).

SIEBMACHER NÖ (I)
J. E. KIRNBAUER VON ERZSTÄTT, Niederösterreichischer ständischer Adel, A–R (J. Siebmacher's großes Wappenbuch 4/4/1), Nürnberg 1909 (ND Neustadt an der Aisch 1983).

STÖTTINGER 2012:
C. STÖTTINGER, Die Lerbühler. Materialien zur Geschichte eines spätmittel-

©Oberösterreichischer Musealverein - Gesellschaft für Landeskunde; download unter www.zobodat.at



alterlichen rittermäßigen Adelsgeschlechts im Land ob der Enns. In: JbOÖMV 157 (2012) = FS Walter Aspernig zum 70. Geburtstag, 155–168.

STRNADT 1915
J. STRNADT, Die freien Leute der alten Riedmark. Wenden- und Bajuwaren-Siedlung. In: Archiv für österreichische Geschichte 104 (1915), 207–686.

STÜLZ 1841
J. STÜLZ, Geschichte des Klosters des heiligen Geist-Ordens zu Pulgarn. In: Bericht über das Museum Francisco-Carolinum 5 (1841), 60–110.

STÜLZ 1842
J. STÜLZ, Zur Genealogie des Geschlechtes der Herren von Capellen. In: Bericht über das Museum Francisco-Carolinum 6 (1842), 73–167.

UBLoE
Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Bd. III–XI, Wien/Linz 1876/1941–1956.

WEIGL 1991
H. WEIGL, Materialien zur Geschichte des rittermäßigen Adels im südwestlichen Österreich unter der Enns im 13. und 14. Jahrhundert (Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich 26), Wien 1991.

WELTIN 2006
M. WELTIN, Die Gedichte des so genannten „Seifried Helbling“ als Quelle für die Ständebildung in Österreich. In: M. WELTIN, Das Land und sein Recht, ed. F. REICHERT – W. STELZER (MIÖG Erg.bd.f 49), Wien – München 2006, 254–323.

WISSGRILL 1800
F. K. WISSGRILL, Schauplatz des landsässigen Nieder-Österreichischen Adels vom Herren- und Ritterstande von dem 11. Jahrhundert an, bis auf jetzige Zeiten, Bd. IV, Wien 1800.

ZAUNER 1981
A. ZAUNER, Der Herrschaftsbesitz der Kuenringer in Oberösterreich im 13. und 14. Jahrhundert. In: A. KUSTERNIG – M. WELTIN (ed.), Kuenringer-Forschungen (Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich NF 46/47), Wien 1981, 120–141.

ZINNHOBLER 1972
R. ZINNHOBLER, Die Passauer Bistumsmatrikeln für das westliche Offizialat, Bd. II: Die Archidiakonate Lorch, Mattsee und Lambach (Neue Veröffentlichungen des Institutes für Ostbairische Heimatforschung Nr. 31 b), Passau 1972.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: 160

Autor(en)/Author(s): Birngruber Klaus

Artikel/Article: durch der trew willen - zue meim gnedigen herren Die Stadler - Beitrag zur Adels- und Burgengeschichte des Mühlviertels im Spätmittelalter 85-99